

# Aktivierungsstrategie Henseler Hof

„Um ein Miteinander der Bewohner Niederbachems zu fördern, ist der Ausbau soziokultureller Angebote und weiterer Kontaktmöglichkeiten von großer Bedeutung. Die weitere Nutzbarmachung vorhandener Treffpunkte und Infrastrukturen, wie z.B. der Henseler Hof, sowie die gezielte Information über das bestehende Angebot sind hier wesentliche Handlungsfelder“

aus dem integrierten Handlungskonzept Niederbachem

Die meisten von und leben schon länger in Niederbachem, aber auch den Bürgerinnen und Bürgern, die noch nicht so lange hier wohnen, ist es meist schnell aufgefallen, dass wir keinen Dorfmittelpunkt, kein Zentrum haben, dass von den Bürgerinnen und Bürgern als Treffpunkt, als soziokulturelles Zentrum genutzt wird.

Das integrierte Handlungskonzept sieht unter dem Handlungsfeld 5.1. mit der Maßnahme 27 die Erarbeitung einer Aktivierungsstrategie vor. Eine Voraussetzung für die Akzeptanz und erfolgreiche Umsetzung ist die Beteiligung möglichst vieler Akteure aus möglichst vielen verschiedenen Gruppen.

## 1. Einführung: die verschiedenen betroffenen Gruppen:

### Die Vereine

Die Vereine prägen das „Dorfleben“, sie sind das Kerngerüst von Niederbachem. Sie sorgen nicht nur für gute Freizeitangebote, sondern erfüllen auch wichtige Aufgaben, so wie Dorfverschönerung und Aufarbeitung unserer Geschichte wie z.B. der Heimatverein, oder die Integration von Flüchtlingen wie der SV Niederbachem, um nur zwei Vereine zu benennen. Aufgrund Ihres Engagements konnte der Henseler Hof überhaupt erst so gebaut werden, wie er sich nunmehr darstellt, daher besitzen die Vereine auch einige Privilegien bezüglich der Nutzung des Dorfsaales, die auch weitgehend unangetastet bleiben sollten, um die Aktionsfähigkeit nicht zu gefährden. Als problematische Umstände – gilt in unterschiedlicher Ausprägung nicht für alle, aber für einige Vereine – kann identifiziert werden:

- ehrenamtliches Engagement in der Breite ist heutzutage eher rückläufig, (man organisiert sich lieber in Projekten), langfristiges ehrenamtliches Engagement gerade von jüngeren Menschen nimmt tendenziell eher ab. Daraus resultierend hat ein Teil der Vereine einerseits Nachwuchssorgen und andererseits werden die aktiven Ehrenamtlichen stark belastet. Eine Vernetzung mit anderen Vereinen, bzw. Akteuren des Dorfes kommt oftmals zu kurz, weil die Kernarbeit des eigenen Vereins schon ein großes Zeitbudget erfordert.
- Ein Teil der größeren Vereine, z.B. der SVN und die Schützen verfügen über eigene Räumlichkeiten, in denen sich das Vereinsleben abspielt und wo auch die öffentlichen Veranstaltungen stattfinden. Trotz Öffentlichkeitsarbeit (Flyer, Plakate, Banner, Internet, etc.) sind diese einer größeren Zahl der Niederbacher Bürgerinnen und Bürger nicht bekannt und die Teilnahme an solchen Veranstaltungen könnte und sollte gesteigert werden, auch um neue Vereinsaktive rekrutieren zu können.
- Ein Teil der Vereine zeichnet sich durch langjährige Tätigkeit ihrer Funktionsträger aus, was sicherlich den Erfolg, die routinierte Abarbeitung der notwendigen Vereinstätigkeiten zu großen Teilen ausmacht. Aber es birgt auch die Gefahr in sich, dass Veränderungen, ggf. notwendige Anpassungen an veränderte gesellschaftliche Umstände zu spät, oder gar nicht ergriffen werden (das haben wir seit 30 Jahren so gemacht, warum sollten wir das ändern?).

## **Die Institutionen**

Unter Institutionen werden hier die evangelische und katholische Kirche sowie die Feuerwehr verstanden. Zumindest beide Kirchen haben Nachwuchssorgen und für alle drei gilt, dass sie über eigene Räumlichkeiten verfügen. Ebenfalls bei diesen Institutionen werden zumindest zum Teil die öffentlichen Veranstaltungen zum großen Teil von der „Mitgliedschaft“ wahrgenommen, prinzipiell liegen hier die gleichen Problemlagen wie bei den Vereinen vor.

## **Aktive Einzelbürgerinnen und -bürger, sowie Initiativen**

Die (regelmäßigen) Aktivitäten einzelner Bürgerinnen und Bürger, wie die kontinuierliche Pflege des Ehrenmals durch Herrn Reinartz, oder die Adventsfenster, initiiert durch Frau Zgaga, privat veranstaltete Events wie der Familie Küper/Reber, etc. sind wünschenswert und bereichern das Dorfleben. Der Natur nach sind auch solche Aktivitäten längst nicht allen Bürgern bekannt.

Initiativen, wie „parents for future“ oder auch die Initiative von Frau Kloesel gegen den Umbau vom Vorplatz Henseler Hof sind geprägt von konkreten, meist eng umrissenen Anliegen, eine Ausnahme bildet hier die Initiative „Hensel & Greta“, die neben Forderungen zu mehr Transparenz diese Aktivierungsstrategie einfordert, bzw. an der Erarbeitung mitwirken möchte.

## **Die Gemeindeverwaltung**

Die Gemeindeverwaltung hat die Aufgabe, das 2013 beschlossene „integrierte Handlungskonzept Niederbachem“ (IHKN) umzusetzen. Durch den langen Zeitraum zwischen Konzeption (ab 2012) bis zum ersten Spatenstich (Herbst 2018) ergeben sich mehrere Probleme:

- viele Überlegungen die mit nie dagewesener Bürgerbeteiligung in das Konzept geflossen sind, sind einem größeren Teil der Bürgerinnen und Bürger nicht mehr bekannt. Hier nur als Beispiel die Diskussion aus dem Jahr 2014, dass nahezu einmütig die Strategie des „shared space“ (Gleichberechtigung von verschiedenen Verkehrsteilnehmern z.B. durch Niveaugleichheit von Straße und Bürgersteig) beschlossen wurde.
- Auch die Akteure auf Seiten der Gemeinde sind zum Teil andere, als noch 2013/2014, so dass nicht alle Überlegungen und im Konsens gefassten Beschlüsse verinnerlicht sind.
- Durch die Verzögerungen bei der Umsetzung ist nunmehr auch ein Druck durch den Fördergeber vorhanden, die Investitionen, insbesondere Bauvorhaben relativ „zügig“ umzusetzen. Hier besteht natürlich die Gefahr, dass konzeptionelle Überlegungen „unter den Tisch“ fallen, da ansonsten der zeitliche Rahmen nicht „förderfähig“ eingehalten werden kann.

## **Die Gewerbetreibenden**

Die Gewerbetreibenden haben ein Interesse daran, dass ein aktives Dorfleben existiert, je mehr Bürgerinnen und Bürger die Produkte und Dienstleistungen vor Ort erwerben und nicht in Nachbarorten, desto mehr wird sich deren Situation stabilisieren, bzw. verbessern. Die Problematik hier besteht darin, wenn ehrenamtlich Aktivitäten in direkter Konkurrenz zum Kerngeschäft entstehen, beispielsweise im gastronomischen Bereich.

## **Die Bürgerinnen und Bürger**

Lediglich ein kleinerer Teil der Bürgerinnen und Bürger ist hinreichend über das IHKN und die einzelnen Maßnahmen informiert, dies zeigen immer wieder Gespräche und Diskussionen. Die Gründe dafür sind zahlreich:

- In heutiger Zeit ist eine stringente Methode der Informationsbeschaffung gerade im kommunalen Raum aufgrund der Vielzahl medialer Angebote eher unterdurchschnittlich ausgeprägt.
- Die Vielzahl der Maßnahmen, der Diskussionen und Beschlüsse zum IHKN sind teilweise dokumentiert, aber nirgendwo vollständig und in kompakter Form verfügbar.

Sicherlich würde ein größerer Teil der Bevölkerung eine Aktivierung des Henseler Hofes begrüßen, zumal er in erster Linie Nutznießer eines aktiveren Dorflebens wäre.

### **Die Ortsvertretung**

Die Ortsvertretung ist seit der Entstehung des IHKN seit 2012 aktiv in den Prozess eingebunden, hat diesen Prozess konstruktiv begleitet und durch Aufnahme entsprechender Punkte in ihre Sitzungen, oder auch durch zusätzliche Bürgerversammlungen versucht zu befördern. Für die Ortsvertretung gibt es jedoch Grenzen:

- Die Ortsvertretung hat im politischen „Geschäft“ meist eine untergeordnete Rolle, sie ist zwar lt. Zuständigkeitsordnung des Rates (für Ortsvertretungen) als Ausschuss zu behandeln, ihre Beschlüsse haben jedoch in den meisten Fällen nur empfehlenden Charakter. Ihre Beschlüsse und Empfehlungen entfalten zumeist dadurch Wirksamkeit, als die Mitglieder der Ortsvertretung zugleich Ratsmitglieder oder sachkundige Bürger in anderen Ausschüssen sind. So ist z.B. gem §2 der Zuständigkeitsordnung der Gemeinde für Ortsvertretungen „die Ortsvertretung zu allen wichtigen Angelegenheiten, die die Ortschaft besonders berühren zu hören“, dies wird jedoch öfter - und zumeist konsequenzlos - gebrochen, als befolgt.
- Die Ortsvertretung Niederbachem, die sich als überparteilicher Sachwalter der Interessen der Niederbacher Bürgerinnen und Bürger sieht, verfügt über keine eigene Möglichkeit der Kommunikation außerhalb der Sitzungen. Die Ortsvertretung selber kann zwar mit allen Mitgliedern jederzeit unter [Ortsvertretung@Niederbachem.de](mailto:Ortsvertretung@Niederbachem.de) per Email erreicht werden, sie verfügt jedoch über keinen eigenen „Informationskanal“ nach außen.

### **Zusammenfassung Gruppen:**

Es ist nicht erkennbar, dass auch nur eine Gruppe kein Interesse an einer Aktivierungsstrategie für den Henseler Hof (und damit des Dorflebens) haben könnte.

Aufgrund des zwar vorhandenen, aber unterentwickelten Dorflebens existieren vielleicht Ängste, dass einer Gruppe etwas „weggenommen“ werden könnte, aber genau dies muß ein Ansatzpunkt bei einer Aktivierungsstrategie sein: Keinem Beteiligten wird etwas weggenommen, alle Gruppen sollen gewinnen.

## **2. Ansatzpunkte einer Aktivierungsstrategie:**

Unstreitig ist der Wunsch vieler, oder gar aller Akteure nach einer Aktivierungsstrategie, bzw. einer sinnvollen, diskutierten, umsetzbaren Aktivierung des Henseler Hofes als lebendiges Dorfzentrums. Dies kann nur gelingen, wenn möglichst viele Akteure an der Entwicklung beteiligt sind und rasch realistische Szenarien entworfen werden, die dann auch umgesetzt werden können.

Da dies entwickelt werden soll, wird vorgeschlagen, dass die Ortsvertretung einen für alle Akteure offenen regelmäßig tagenden Arbeitskreis „Aktivierungsstrategie“ initiiert, beispielsweise jeden zweiten Donnerstag mit festem Ort und festgelegten Zeiten: 18:30 – 20:30 Uhr.

Ziel sollte es sein, bis Mitte April 2020 der nächsten Ortsvertretung ein konsensfähiges Konzept vorzulegen.

Folgende Leitfragen/Leitpunkte sind denkbar:

- Können wir eine Kommunikation zwischen den beteiligten Akteuren erstellen, so dass über Veranstaltungen einzelner Akteure mehr Menschen informiert werden (Internetplattform: Niederbachem.de, zentrale „Litfaßsäule“, Ortsteilzeitung)?
- Können wir die Ideen und Vorhaben, die z.B. die Initiative Hensel&Greta entwickelt haben, so konkretisieren, dass erste Aktivitäten noch im ersten Halbjahr 2020 ans laufen kommen?
- Inwieweit können wir einen (potentiellen) Pächter in die Strategie mit einbinden?
- Können wir von anderen Ortsteilzentren lernen (Beispiel: Bürgerzentrum Köln-Ehrenfeld)?
- Welche konkreten Aktivitäten sind im Henseler Hof oder auch auf dem Vorplatz umsetzbar, wer wäre ggf. Träger?
- Wie könnte eine organisatorische Klammer aussehen (Verein, gGmbH)?
- Können wir Rat und Verwaltung davon überzeugen, dass für ein gutes Konzept Räume reserviert werden, bevor sie kurzfristig verpachtet werden?
- Können wir zu einem Nutzungskonzept kommen, das einfach, transparent und kostengünstig ist?

### **3. Beschlussvorschlag:**

Die Ortsvertretung möge beschliessen:

1. Die Ortsvertretung setzt einen Arbeitskreis „Aktivierungsstrategie“ ein, der in 14-tägigem Rhythmus tagen soll und mit allen beteiligten Akteuren eine Aktivierungsstrategie für den Henseler Hof – das Dorfleben entwickelt.
2. Die Ortsvertretung bittet die Verwaltung und Rat ihr für diesen Arbeitskreis geeignete Räumlichkeiten kostenlos zur Verfügung zu stellen.
3. Die Ortsvertretung fordert Rat und Verwaltung dazu auf, zur Zeit leerstehende Räume, wie das Weinstübchen und die darüber liegenden Räume zumindest solange nicht zu verpachten, bis eine Nutzungsstrategie, bzw. die Aktivierungsstrategie beschlossen wurde.

Wachtberg, 2.2.2020

Andreas Wollmann

[Wollmann@niederbachem.de](mailto:Wollmann@niederbachem.de)